

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Raum und Übersichtlichkeit hindert daran, dieses Heft zu einem Bande, zu einer Folge von Bänden zu erweitern. Nun wolle man bedenken, daß seine Bilder weitaus zur Mehrzahl Zeitungen und Zeitschriften entnommen sind, welche die größten Auflagen unter allen der Welt haben. Sie werden auch nicht etwa nur ein jedes in seinem Heimatland, in Frankreich, England oder Rußland besehen und gelesen, sondern überall, wo englischer, französischer oder russischer Einfluß waltet, und das heißt: fast überall in der ganzen nichtgermanischen, ja sogar noch da und dort in der neutralen germanischen Welt. Dann: aus diesen „Weltblättern“ wurden die Bilderlügen weiter vervielfältigt — sie waren ein Samen, der rings seinesgleichen aussäte, überall aufging und überall eben das zur Voraussetzung machte, was nirgend bewiesen war. Man glaubte an sie: konnte man sich doch hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit vom Nordkap bis nach Kapstadt, von Kanada bis nach Neuseeland, von der Mandschurei bis nach Argentinien auf die „Zentren der Zivilisation“ berufen. Auch verbreitete man diese Verleumdungen mit jedem technischen Mittel. Beispielsweise: die beiden Bilder „von der Yser“ und „vom Bosphorus“, die wir aus zwei dänischen Zeitungen wiedergeben, sind nach fachtechnischer Untersuchung von Galvanos nach dem nämlichen Klischee gedruckt, ihr Vertrieb wurde also mit Galvanoverband sozusagen im Großbetriebe besorgt. Und was die Zeitungen an „Dokumenten“ oder „Illustrationen nach Augenzeugen“ brachten, das benutzten die Kinotheater für Bildergeschichten.

Versuchen wir, unsern Stoff als Teil im Ganzen zu sehn!

Ein besonnener Feind, E. D. Morel, der Sekretär der „Union of Democratic Control“ zu London, antwortete auf die Behauptung, Deutschland sei am Kriege schuld, im „Labour Leader“ unter andern Sätzen mit diesen: „Dreiundvierzig Jahre hat Deutschland das Schwert in der Scheide gelassen, während seine jetzigen Feinde Kriege geführt, überseeische Besitzungen erobert oder zu erobern versucht haben. Was die Kriegsbereitschaft und den „Militarismus“ betrifft, so haben Rußland und Frankreich für ihre Heere in den letzten zehn Jahren etwa 160 Millionen Pfund mehr ausgegeben als Deutschland und Osterreich-Ungarn zusammen, und ihre Heere waren viel stärker als die deutsch-österreichisch-ungarischen. In derselben Zeit haben Rußland und Frankreich zusammen 70 Millionen Pfund mehr für ihre Flotte ausgegeben, als Deutschland und Osterreich-Ungarn zusammen, und hat Deutschland mit Englands Flotte als Gegner gerechnet, was es wohl mußte. Man kann also nicht behaupten, Deutschland sei darauf vorbereitet gewesen, Europa zu unterwerfen. Deutschland behauptet im Gegenteil: die andern Staaten wollten es unterjochen. Angesichts der Ziffern erscheint seine Sorge echt und natürlich. Wäre es Deutschlands Wunsch gewesen, seinerseits Europa zu unterwerfen, dann hätte es in den letzten zwanzig Jahren Gelegenheit genug gefunden, Rußland und Frankreich anzugreifen und des Erfolges sicher zu sein. Wäre es Deutschlands Ziel gewesen, England zu erobern, so hätte es während des Burenkrieges sich leicht mit Frankreich und Rußland verbünden können, und es hat ihm nicht an Aufforderungen gefehlt, dies zu tun ... Die Behauptung, Deutschland sei an dem Kriege schuld, ist lächerlich.“

Blicken wir unsererseits einige Jahre durch die Zeit vor Kriegsbeginn zurück. Deutschland erweitert in alle erstaunendem Maße seine Industrie und seinen Handel, aber während seine späteren Gegner auf friedlichen oder feindlichen